



## Was ist der Jane's Walk?

Die Jane's Walks sind von und mit StadtbewohnerInnen gestaltete Spaziergänge, die unterschiedliche Menschen zusammenbringen, Geschichten über Nachbarschaften sichtbar machen und eine offene Diskussion über Stadt, Gesellschaft und Gemeinschaft fördern. Inspiriert durch und benannt nach der Stadtkritikerin Jane Jacobs wurde die Bewegung zum lebendigen und spazierenden Andenken an diese im Jahr 2006 in Toronto ins Leben gerufen. Mittlerweile nehmen zehntausende Menschen in über 250 Städten, in 36 Ländern und auf 6 Kontinenten an den Veranstaltungen des Jane's Walk-Festivals am ersten Maiwochenende teil.

Bedauerlicherweise können wir auch in diesem Jahr noch nicht gemeinsam die Lübecker Nachbarschaften erkunden. Dennoch haben wir ein Jane's Walk Festival vorbereitet:

**Drei Tage – drei Spaziergänge – drei Themen vom 7. bis zum 9. Mai.**

Hierzu kann dieser Flyer ausgedruckt oder digital mitgenommen werden – wie letztes Jahr!

Die Ziele der Jane's Walks Lübeck sind:

- Lübecker Stadtteile und Quartiere durch die Brille der jeweiligen BewohnerIn zu betrachten.
- Individuelle Geschichten über das Wohnumfeld zu erfahren
- Die alltäglichen Routinen, die in einer Nachbarschaft stattfinden, kennenzulernen.
- Durch räumliche Distanz bestehende Barrieren abzubauen.
- Und: Dialoge einzuleiten, die unerwartete Stimmen sowie unterschiedliche Perspektiven hervorbringen und die in der Zeit nach Corona aufgegriffen werden können!

Jacobs selbst glaubte fest daran, dass die BewohnerInnen selbst einen Beitrag zur Entwicklung ihrer Nachbarschaft leisten sollten: „Niemand kann herausfinden, was für unsere Städte funktioniert, wenn er [...] maßstabstgetreue Modelle manipuliert oder Traumstädte erfindet. Man muss *raus* und *laufen*.“ (Downtown is for People, 1957)

## Über Jane Jacobs

Jane Jacobs (1916-2006) war eine in Amerika geborene Schriftstellerin, Stadt- und Architekturkritikerin sowie Aktivistin. 1961 veröffentlichte sie das Buch 'The Death and Life of Great American Cities', in dem sie die Ideen des modernistischen Städtebaus kritisiert und eine neue Vision von vielfältigen, feinkörnigen Städten, die für und von Menschen gestaltet werden, beschreibt.

Ihr bis heute währender Einfluss auf die Stadtplanung ist wenig umstritten: In einer Umfrage der Internetplattform 'Planetizen' (2017) wurde Jacobs vor Jan Gehl (Platz 4), Le Corbusier (Platz 9) oder Rem Koolhaas (Platz 56) zu der bedeutendsten Urbanistin gewählt. In Nordamerika gilt sie als Ikone und trägt Namen wie 'Galileo of Mix-Use' oder 'Queen Jane'.

In ihrem Buch 'The Death and Life of Great American Cities' richtet sich Jacobs vielmehr an generell interessierte Bürger als an SpezialistInnen. Ihr geht es weniger um die Stadt mit ihrer physischen Struktur als um das Leben, das innerhalb dieser Strukturen stattfindet. Ihr geht es um das Stadtleben, um zwischenmenschliche Beziehungen und informelle Netzwerke. Jacobs' Thesen für eine lebendige und sichere Nachbarschaft erwachsen dabei aus den täglichen Beobachtungen und ihren eigenen Primärerfahrungen vor Ort in Greenwich Village, New York. Dem Leitsatz *trust your eyes and your instincts* folgend, ergründet und erklärt Jacobs Phänomene der alltäglichen Routinen einzelner Quartiere und formuliert allgemeingültige Thesen für die Stadtentwicklung.

1968 zieht Jacobs von New York nach Toronto und veröffentlicht sechs weitere Bücher über Städte, Wirtschaft, Ethik, Regierungsführung und Kultur, zwei davon sind kanadische Bestseller. Jacobs war nur selten Teil des akademischen und fachlichen Austausches, dennoch ist ihr Einfluss auch in Europa groß.

"Cities have the capability of providing something *for everybody*, only because, and only when, they are created *by everybody*." (The Death and Life of Great American Cities, 1961)

## Spaziergang „Einmal hier - immer hier!“

Ein Spaziergang von Helmut Schünemann.

Der diesjährige zweite Jane's Walk führt uns nach St. Jürgen in das **Quartier** direkt **vor dem Mühlentor**. Der Weg von Helmut Schünemann mit dem ganz persönlichen Blick auf seine „Wahlheimat“ führt sowohl vorbei an einigen alten Bekannten, die es neu zu entdecken gilt, aber auch an ganz neu aufzuspürenden architektonischen Besonderheiten.

Wir wünschen viel Spaß beim Spazieren!

*Lassen Sie uns an Ihren Lübecker Jane's Walk Erlebnissen über die sozialen Medien unter #janeswalklübeck teilhaben.*

*Wenn auch Sie Lust haben, etwas zu Ihrem Quartier zu schreiben, senden Sie uns gerne eine E-Mail an [info@architekturforum.de](mailto:info@architekturforum.de).*

**1 Kronsforder Allee**

**2 Kleiner Abstecher**

**3 Das Kolosseum**

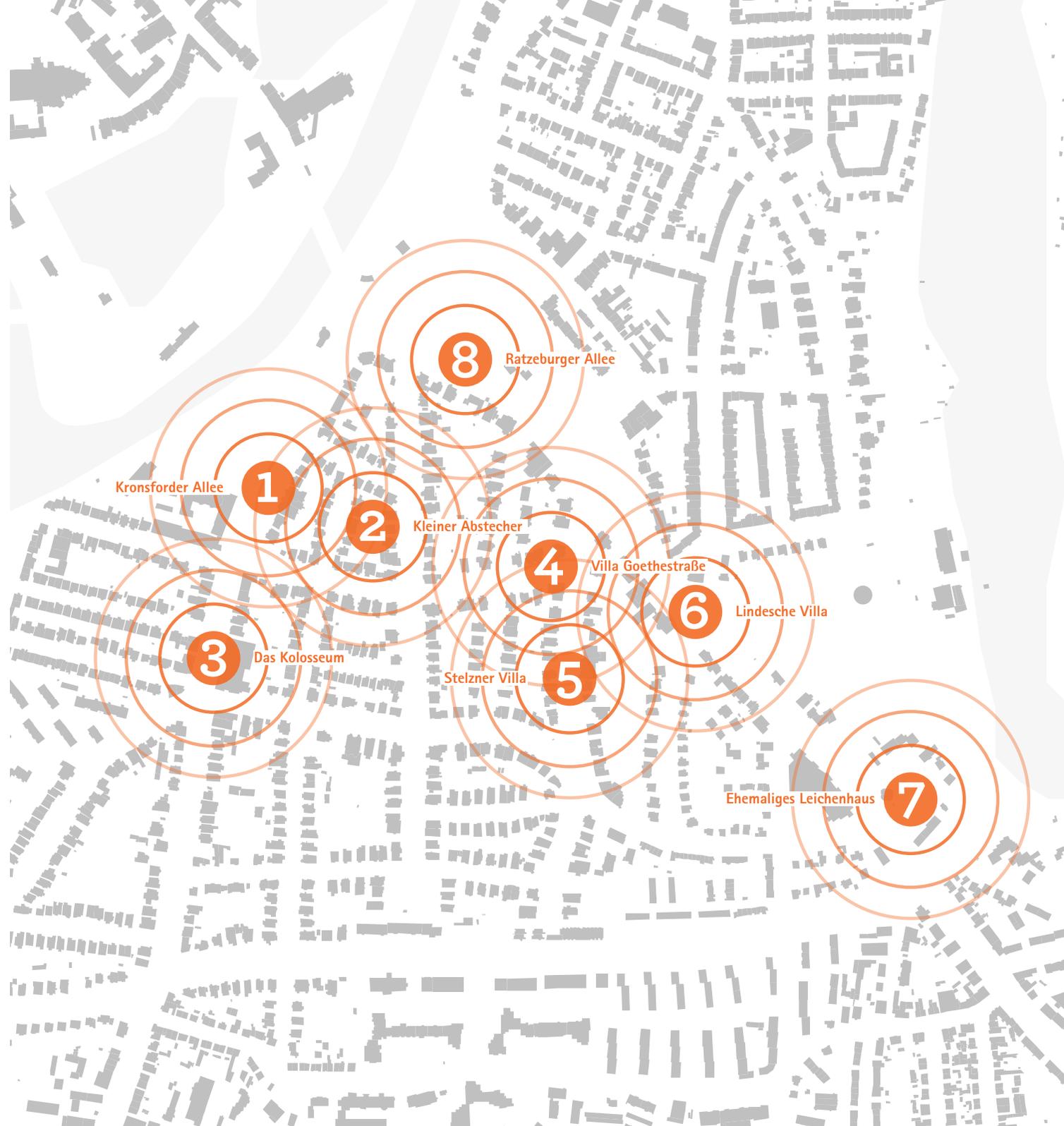
**4 Villa Goethestraße**

**5 Stelzner Villa**

**6 Lindesche Villa**

**7 Ehemaliges Leichenhaus**

**8 Ratzeburger Allee**



## Spaziergang „Einmal hier - immer hier!“

Die Aussage „Einmal hier - immer hier!“ aus der Nachbarschaft ist wohl ein „Erfahrungswert“ und beschreibt mit wenigen Worten den Superlativ für ein besonderes Wohnquartier in Lübecks Vorstadt. Gemeint ist das Wohngebiet im Stadtteil St. Jürgen „vor“ dem Mühlentor gelegen und eingerahmt durch den Mühlentorteller, die Ratzeburger Allee, die Kronsfordter Allee und den St. Jürgen-Ring. Die Häuser sind überwiegend Villen, die Gärten ein Traum, der öffentliche Raum prägt das Ensemble – generationsübergreifend: ein herausragender Standortfaktor zum Wohnen.....das ist schwer zu toppen!

Mein Name ist Helmut, 69 Jahre alt, Diplom-Ingenieur, seit einigen Jahren Rentner; seit 1982 lebe ich in Lübeck und wohne zusammen mit meiner Frau seit 2003 hier im Quartier – zuerst in der Herderstraße (direkt „hinter“ dem Standesamt) und seit fast 4 Jahren in der Gartenstraße. Wenn uns jemand fragt, gibt es nur eine Antwort: **„Einmal hier – immer hier!“**

Es ist schon ein Glücksfall, wenn sich die Chance bietet, hier wohnen zu können.



Blick in die Gartenstraße

Ich schreibe diesen Beitrag auf der Terrasse unserer Wohnung sitzend und schaue auf die eher schlichte Rückseite eines besonderen, vier geschossigen Doppelhauses und einer prächtigen, das Gebäude noch überragenden, Blutbuche im Hofgarten. Ich spreche vom Hotel Kaiserhof; eines von mehreren prächtigen, denkmalgeschützten Gebäuden im Viertel aus der Zeit Ende des 19. Jahrhunderts bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts. Einen „Walk“ durchs Quartier vorzunehmen mit Blick auch auf

die Frontseite des Hotels Kaiserhof, eines der zahlreichen Gebäude mit Geschichte, wie auch die Villa Goethestraße, das Colosseum, die Lindesche Villa und viele sehenswerte Gebäude i.W. aus der Gründerzeit. Nebenbei für sich das Besondere dieses Viertels entdecken, das lohnt auf jeden Fall.....bei Tag und auch bei Dunkelheit (Atmosphäre, Kandelaber, Deckenfluter, Kronleuchter, etc.).

### Einleitung – Entwicklung des Wohngebietes

Das Quartier entwickelte sich unmittelbar nach der Aufhebung der Torsperre der Lübecker Altstadt am 1. Mai 1864. Anfang 1870 wurde als erste große Straße in dem damaligen Grünareal die Friedrich-Wilhelm-Straße (1947 erfolgte eine Umbenennung zur Stresemannstraße) als Stichstraße zur Ratzeburger Allee gebaut; später erfolgte eine Verlängerung mit Anlage des Friedrich-Wilhelm-Platzes. Der weiträumige Park der Lindeschen Villa (heutiges Standesamt) wurde zugunsten der Erschließungsanlagen und der vorgesehenen Bebauung aufgeteilt – vgl. Plan 1899.

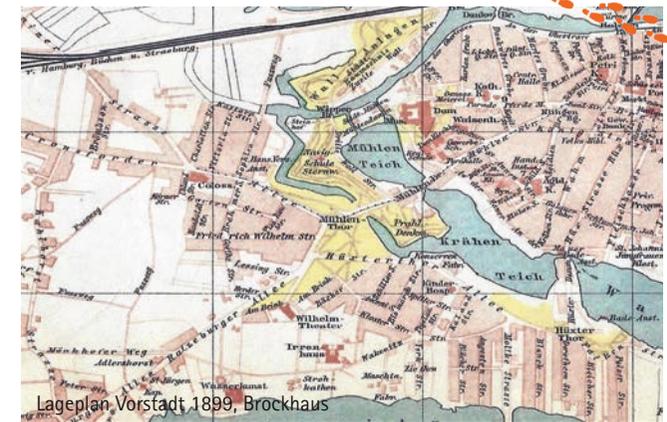
Ein Gesetz zur Anlage von Straßen in den Vorstädten aus 1873 bestimmte die Art und Weise des weiteren Ausbaus der Straßen – darin wurde unterschieden nach öffentlich wirksamen Straßenräumen, die sich aus Gehwegbreite, Fahrbahnbreite und Vorgartentiefe ergaben. Es gab den Straßentyp: „Vorklasse“ 45m breiter, wirksamer Straßenraum, dazu zählten die alten Handels- und Versorgungswege (wie Kronsfordter Allee und Ratzeburger

Allee) und die Straßentypen 1., 2. und 3. Klasse (Straßenräume zwischen 31 und 13m). Bei den breiteren Erschließungsstraßen war die Bepflanzung mit Alleebäumen vorgegeben; hierzu zählen die heutige Stresemannstraße mit Friedrich-Wilhelm-Platz, Brehmerstraße mit Goethestraße, Herderstraße und Umlandstraße. Um den ländlichen Charakter zu wahren, musste vor den Häusern eine durchgängige Gartenzone angelegt werden. Auch deren Breite war nicht jedem Eigentümer selbst überlassen, diese wurde je nach Straßeklasse seinerzeit festgelegt – zwischen 4 und 8 Meter. Außerdem waren die Vorgärten zum Gehsteig hin „wehrhaft“ einzuzäunen. Zwischen der Friedrich-Wilhelm-Straße und der Kronsfordter Allee wurde in dem weiträumigen Gartenland die Gartenstraße ausgebaut (meine persönliche Anmerkung: sie

könnte, obwohl so zentrumsnah gelegen, auch Dorfstraße heißen; man/ frau sieht sich, kennt sich, trifft sich, klönt – nicht nur über den Zaun. Dabei kommt eine gute Nachbarschaft mit gewisser „sozialer Kontrolle“ nicht zu kurz). Die Pleskow- und Brehmerstraße stellten die Querverbindung her. 1893 wurden erstmals die Herderstraße, die Lessingstraße und die Goethestraße erwähnt.

1894 wurde unter Baudirektor Peter Rehder ein Bebauungsplan verabschiedet, der das Gebiet um die Friedrich-Wilhelm-Straße als reines Wohngebiet verbindlich festlegte.

Apropos straßenbegleitendes Großgrün: Lübecks erste Straße mit begleitenden Straßenbäumen war die Huxterthor-Allee (sie erhielt 1746 eine Pflasterung und auf Initiative des Anliegers Senator Bonser eine Bepflanzung mit Linden). Die heutige Huxterthorallee mündet bekanntlich in den Mühlentorteller; dieser wurde übrigens erst im Jahr 1952 mit der Verlegung jener Huxterthor-Allee gebaut. Bis zu diesem Zeitpunkt mündete die Huxterthor-Allee in Höhe der heutigen Einmündung der Antonstraße in die Ratzeburger Allee. Das kleine Häuschen unmittelbar am Mühlentorteller soll früher ein Gebäude für die Straßenbahner gewesen sein. Straßenbahn in Lübeck – das ist lange her! Ab 1959 gibt es in Lübeck leider nur noch Linienbusse! Das Gebäude ist somit ein Relikt aus vergangener Zeit. Heute beherbergt es ein kleines Antiquariat.



Lageplan Vorstadt 1899, Brockhaus

## Spaziergang „Einmal hier - immer hier!“

### 1 Kronsforder Allee

Kronsforder Allee 11/ 13, Hotel Kaiserhof



1898 werden 2 Wohnhäuser/ Gründerzeitvillen für 2 Senatoren errichtet; beide Villen sind Ursprung des späteren Hotels Kaiserhof

1964 erwirbt Helmut Klemm das Haus Nr. 13 und feiert im Jahr 1967 die Eröffnung des Hotels Kaiserhof;

1974 wird das Haus Brehmerstraße 3 als Gästehaus mit Apartments eröffnet

1987 erwirbt Helmut Klemm auch Haus Nr.11; ein Verbindungs-trakt zwischen 11 und 13 wird geschaffen

2000 übernimmt Michael Veit Iwanschitz den Betrieb

2013 erfolgt die Zwangsversteigerung der Immobilie; neuer Eigentümer wird der Hamburger Stefan Krumbholz

2015 Verpachtung an Hamburger Centro Gruppe

2019 Neuverpachtung an die Lübecker Andreas und Florian Rzytki; es folgten umfangreiche Sanierungsarbeiten innen und außen.

### Kronsforder Allee 15

Das Wohngebäude (Gartenhaustyp) neben dem Kaiserhof an der Kronsforder Allee soll nach Auskunft von unseren Nachbarn das älteste Haus in „unserem Block“ sein und hat früher eine Gaststätte beherbergt.

### 2 Kleiner Abstecher

Die Straßen Pleskow-, Garten- und Brehmerstraße

#### Pleskowstraße 1-1a

Das Backsteinhaus wurde 1850 als Gärtnerhaus erbaut; Umbau eines aus dem 18. Jahrhundert stammenden Gebäudes; eines der ältesten Gebäude in der Vorstadt St. Jürgen; steht unter Denkmalschutz.



#### Pleskowstraße 8

Erbaut 1882; eines der ersten Wohnhäuser in St. Jürgen; steht unter Denkmalschutz.

#### Pleskowstraße 5

Kleines, unscheinbares Haus, zeigt durch stimmige Architektur eigene Qualität; das Haus wurde 1881/82 erbaut. Hier wurde der Schauspieler Erich Ponto 1884 geboren, gestorben 1957 (spielte in mehr als 60 Spielfilmen mit; u.a. Feuerzangenbowle 1944, Made in Germany – ein Leben für Zeiss 1957).

#### Gartenstraße 9

Eine besondere Fassade mit äußerst seltener Klinkerornamentik, Baujahr 1888.



#### Brehmerstraße 9

Haus aus dem Jahr 1890, steht unter Denkmalschutz; „Schweizerhaus-Stil“, versetzte Baukörper, große Veranden, Erkervorbauten, vorkragende Holzkonstruktionen im Dachbereich.

## Spaziergang „Einmal hier - immer hier!“

### 3 Das Kolosseum Kronsforder Allee 25



Schon im Dreißigjährigen Krieg stand an der Stelle des heutigen Kolosseums die Schankwirtschaft Poggenpohl; hier rasteten die von Hamburg kommenden Kutscher und Postillione. 1820 hieß der „Poggenpohl“ dann „Zur Freundschaft“ und war auch ein Ziel der Lübecker Stadtbewohner. Nach 1864 (Aufhebung der Torsperre) entwickelte sich die Gaststätte zu einem „Vergnügungsort“. Im Garten konnte nach den Klängen einer Kapelle getanzt werden. Der große Erfolg veranlasste den Eigentümer Johann Friedrich Wilms 1866 einen Spiegelsaal anzubauen, der mehrfach erweitert bzw. verlängert wurde als Pfeiler- und später Bühnensaal.

**1875** fügte der baufreudige Eigentümer den Springbrunnensaal an und somit gab es Platz für 3.000 Personen; die Bezeichnung war nun Colosseum

**1881** die Pferdeisenbahn fährt durch die innere Stadt bis zur neuen Endstation Colosseum

**1901** Symphoniekonzerte im Colosseum

**1920** Der lauschige Garten des Colosseums ist auf dem nebenstehenden Foto zu erkennen

(heute übrigens Parkplatz auf der Rückseite des Gebäudes und nur von der Uhlandstraße zu erreichen)

**1914/15** Wilhelm Furtwängler (seinerzeit Dirigent des Lübecker Orchesters) verlegte seine letzte Lübeck-Spielzeit in das Colosseum

**1931** Zwangsversteigerung zugunsten der Spar- und Anleihekasse zu Lübeck

**1937** Übereignung an die Gemeinnützige zu Lübeck

**1942–1944** diente das Colosseum der Firma Karstadt als Behelfs Kaufhaus (wegen der Zerstörung durch Luftangriffe in der Breiten Straße am 29.03.1942)

**1946–1949** Spielstätte des Theaters Lübeck

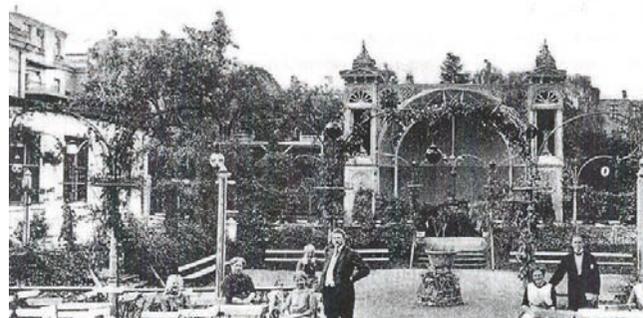
**1958–1959** Umbau und Neueröffnung mit 1.000 Plätzen (der Saal galt damals als modernster Konzertsaal Norddeutschlands mit hervorragender Akustik)

**1951** Einbau eines Kinosaals mit dem Namen Camera; Kinosaal bis 1969

**1970–1974** Umbau mit Sitzplatzzahl neu: 680

Der Saal verbirgt sich hinter einer Fassade aus den 1970er Jahren in einem Komplex mit Altenwohnungen und einer Ladenzeile

Die jährlichen Nordischen Filmtage finden seit einigen Jahren u.a. auch im Kolosseum statt, ebenso wie schon zuvor kulturelle Veranstaltungen jeder Art.



### 4 Villa Goethestraße Goethestraße 13-15



1896 Fertigstellung der Villa im Stil und Geschmack der Gründerzeit erbaut; zu ihren Bewohnern gehörte auch Dr. Max Linde, bevor er in das mit seinem Namen verbundene Herrenhaus an der Ratzeburger Allee zog. Vorher ließ er sich in dieser Villa von Max Liebermann porträtieren. Von 1932 an steht die Villa im Dienst der Altersbetreuung. 1972 wurde die Villa als Altersheim hergerichtet. Die Villa hat die 100 Jahre ihres Bestehens unbeschadet überstanden. Anfang des 21. Jahrhunderts wurde das Altersheim geschlossen, da es den Eigentümern nach eigenen Aussagen nicht möglich war, die mobilitätsgerechten Anforder-

ungen eines Seniorenheimes (z.B. Einbau eines Personenaufzugs) in Einklang zu bringen mit den Anforderungen der Denkmalpflege. Vor dem Verkauf der Villa gaben die Eigentümer der Bevölkerung die Möglichkeit, im Rahmen eines „Hausflohmarktes“ auch das Gebäude zu besichtigen. Beindruckend war für uns, neben den herrschaftlichen und vertäfelten Räumen im Erdgeschoss, das großzügige Treppenhaus mit Glasmalereien und eine großbürgerliche Küche mit alten Wand- und Bodenfliesen im Kellergeschoss. Die privaten Erwerber verwandelten die Villa in 3 eigenständige, hochwertige Eigentumswohnungen.

## Spaziergang „Einmal hier - immer hier!“

### 5 Stelzner Villa Herderstraße 7-9

Anfang 1980 wurden mehrere Villen in Lübecker Vorstadt-bereichen abgerissen - insbesondere auch in St. Jürgen. Auf dem Grundstück Herderstraße 7-9 stand „die wunderschöne Stelzner Villa“, ein neobarocker Prachtbau mit Einschlägen aus dem Jugendstil von 1900 mit farbigen Bleiverglasungen im Treppenhausfenster, repräsentativ geschnitztem Treppenhausaufgang, herrlichem Stuck in jedem Raum, intarsierten Türfüllungen, einer Weintrinkstube mit ausgemaltem Gewölbe“ (Quelle: BIRL Bürgernachrichten Nr.116).



Die Villa wurde abgerissen und es entstanden auf dem 2.500qm großen Grundstück 2 Häuser (mit jeweils 9 Wohnungen), die mit einer Tiefgarage verbunden sind.

Der Abriss dieser Villa hatte zur Folge, dass Karl-Heinz Augsten (inzwischen verstorben) aus der Herderstraße die Initiative „Rettet St. Jürgen und St. Gertrud“ gründete mit dem Ziel: Erhalt der Architektur des 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Die Herderstraße 9 war von 2003 bis 2017 auch unser erster Wohnstandort im Quartier.



In dem äußerst großzügigen Garten (mit direktem Blick- und „Hörkontakt“ zu den Feierlichkeiten im unmittelbar angrenzenden Garten des Standesamtes) steht eine mächtige unter Naturschutz gestellte Esskastanie. Jedes Jahr - in Blüte stehend - ein nicht aufgehörendes „Konzert“ von fleißigen Bienenvölkern; außerdem mehrfach Nachwuchs bei den dort heimischen Eichhörnchen - eine echte Idylle so stadtnah! Von der Stelzner Villa soll übrigens noch ein kleines Stückchen

erhalten sein; ein florales Betonpfostenornament, das jetzt am Haus Schwönekenquerstraße 6 neben der Eingangstür eingemauert ist.

Auch in der heutigen Einfriedigung des Grundstücks Herderstraße 7-9 ist zudem ein Säulenkopfelement verarbeitet worden.

### 6 Lindesche Villa Ratzeburger Allee Nr. 16

1804 vom dänischen Architekten Joseph Christian Lillie für Senator Hermann Hartmann gebaut als Sommerhaus im klassizistischen Stil mit angrenzendem, großflächigem Park.

1898 Erwerb durch Augenarzt Max Linde, der eine Kunstsammlung mit Werken von Munch, Rodin und Manet aufbaute

1902 – 1907 war Edvard Munch mehrfach in Lübeck bei seinem Freund Max Linde; Munch malte die vier Söhne des Dr. Linde (zu sehen in der Ausstellung im Behnhaus) und ein Bild der Villa mit der Skulptur „Der Denker“, die damals im Garten der Villa stand.

1940 verstarb Max Linde; wegen der Beziehung zu Lübeck, wurde die benachbarte Wohnstraße nach Edvard Munch benannt (eine sehr sehenswerte Quartiersstraße aufgrund der prägenden Bebauung beidseitig der Straße aus den 20er / 30er Jahren des 20. Jahrhundert).

1960 Die Schlepplgaube an der Vorderseite des Gebäudes und der erste Stock an der Gartenseite des Hauses wurden wegen Baufälligkeit abgetragen.

1964 Die Erbgemeinschaft Dr. Linde verkauft die Villa mit Grundstück an die Stadt

1968 Lübecks Standesamt zieht in das Gebäude



## Spaziergang „Einmal hier - immer hier!“

### 7 Ehemaliges Leichenhaus Ratzeburger Allee 23



1645 wurde das ehemalige Leichenhaus erbaut; es gehört zu den ältesten Gebäuden vor den Toren der Stadt. Es befindet sich auf dem St. Jürgen Friedhof; Zugang neben Haus Nr. 23 – dieser Ziegelbau entstand 1834; es handelt sich um die ehemalige St. Jürgen Schule – heute Pfarr- und Gemeindehaus.

### 8 Ratzeburger Allee zurück Richtung Mühlenteller...

#### Ratzeburger Allee 6b, Einfamilienhaus

Dieses Haus wurde von Fritz Höger entworfen (Architekt u.a. des Chilehauses in Hamburg); Das Haus besticht durch die betonte Sachlichkeit und steht unter Denkmalschutz.



### Kleine Entdeckungen - zwischendurch Historisches Straßenschild

Straßenkreuzung Gartenstraße Ecke Brehmerstraße (sdl.).



#### Schild an der Kellergarage

Brehmerstraße 1 Ecke Gartenstraße / hier Eingang Gartenstraße

### Ratzeburger Allee 4, die St. Jürgen-Apotheke

Die erste Apotheke des Vorortes wurde auf dem Grundstück Ratzeburger Allee 4 mit Eingang zur Friedrich-Wilhelm-Straße eröffnet. Durch Senatsdekret bekam Carl Gottlieb Wilhelm Schünemann (Namensvetter von mir ja – verwandt nein) das Privileg, eine Apotheke zu eröffnen. Das Privileg wurde am 2. Oktober 1889 auf den Apotheker Friedrich Christian Link übertragen. Drei Generationen blieb die Apotheke in der Familie Link. 1924 wurde die Apotheke ausgebaut.

### Einfriedigungen

Im Zuge der Klaus-Groth-Straße, Overbeckstraße und vielen anderen Straßen besonders aufwendig gestaltete „wehrhafte“ Einfriedigungen (Mauerwerk, Stahl weniger Holz).

